



Eingespieltes Duo: Coburgs Kirchenmusikdirektor Peter Stenglein (links) und Markus Ewald gestalteten gemeinsam ein Konzert an der Schuke-Orgel der Morizkirche.

Foto: Jochen Berger

Vier Hände und vier Füße im brillanten Dialog

MUSICA MAURITIANA Markus Ewald und Peter Stenglein gestalteten ein Konzert in St. Moriz.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED

JOCHEN BERGER

Coburg – Spätestens nach einem solchen Konzert wird schlagartig klar, warum die Orgel den Beinamen „Königin der Instrumente“ wirklich verdient. Weil sie mit der Fülle ihrer Klangmöglichkeiten beinahe mühelos ein großes Orchester setzen kann. „Virtuos und festlich“ – unter diesem Motto demonstrierten Markus Ewald und Peter Stenglein am Pfingstsonntag vor zahlreichen Zuhörern, wozu die große Schuke-Orgel der Coburger Morizkirche fähig ist.

Gegenverkehr auf Manualen und Pedal – das Duo-Spiel auf der engen Orgel-Bank birgt natürlich Konfliktpotenzial. „Wir kennen uns von vielen gemein-

samen Konzerten schon gut genug und haben deshalb heute die Schienbeinschoner daheim gelassen“, meinte Coburgs Kirchenmusikdirektor Peter Stenglein einleitend – durchaus mit Recht. Denn das, was er und Markus Ewald der Schuke-Orgel virtuos an Klang und Farben entlockten, kam tatsächlich un-fallfrei im Kirchenschiff an.

Ballettmusik in der Kirche

Das begann schon bei der einleitenden mehrteiligen Fantasie d-Moll op. 87 von Adolf Friedrich Hesse, die – melodisch nicht allzu prägnant formuliert – durch wirkungsvoll herausgearbeitete Kontraste gefiel.

Wie sich einprägsame Melodik, behutsam erweiterte Tonalität und Virtuosität rundum ef-

fektiv verbinden lassen, war dann bei Gerhard Deutschmanns „Präludium, Siciliano und Toccata“ zu erleben. Das Duo Ewald/Stenglein bescherte dem Werk eine spannungsvoll-lebendige, durchweg musikantische Wiedergabe.

Einige Abschnitte aus Psalmen dienten Gustav Merkel als Anregung für seine Sonate d-Moll op. 30 – Psalm 42 „Was betrübst du dich, meine Seele“ und Psalm 23 „Der Herr ist meine Hirte“. Markus Ewald und Peter Stenglein gelang hier eine stilistisch jederzeit einfühlsame, musikalisch dichte und virtuose Deutung des klangmächtigen Werkes. In den beiden Ecksätzen entfalteten sie regelrecht sinfonische Fülle und im ruhigen Mittelsatz lyrische Intensität.

Ballettmusik in der Kirche? Alexander Därrs Orgel-Bearbeitung der „Nussknacker-Suite“ von Tschaikowski macht es möglich. In farbenreicher Registrierung erklangen der Marsch und der Tanz der Zuckerfee, von Ewald und Stenglein in bestens harmonisierendem Zusammenspiel verblüffend originalgetreu interpretiert.

Exotischer Reißer zum Ausklang: das Bacchanal aus dem biblischen Opern-Hit „Samson und Dalila“ von Camille Saint-Saens. Hier demonstrierte das Interpretenduo nochmals, wie sich auf der Orgel auch exotische Klangfarben differenziert mischen lassen. Ausdauernder Beifall und als Zugabe ein Ausschnitt des „Bacchanals“ als Wiederholung.